Die Text-Flüsterin

THEATER TEUTSCHENTHAL MZ-Serie, Teil V: Souffleuse

Angelika Reese möchte ihre zweite Familie nicht missen.

VON KORNELIA PRIVENAU



Psst! Souffleuse Angelika Reese verbirgt sich hinterm Vorhang. FOTO: MEINICKE

TEUTSCHENTHAL/MZ - Als die Röntgenassistentin Angelika Reese vor über zehn Jahren die Theaterleute Armin Mechsner und Nuri Feldmann kennenlernte, ahnte sie noch nicht, was sich aus dieser Begegnung entwickeln würde. „Nun bin ich schon so lange am Theater Teutschenthal und spiele sogar kleine Rollen", sagt die blonde Frau mit spitzbübischem Lächeln.

Voller Neugier, aber auch mit vorsichtiger Zurückhaltung sei sie eingetaucht in eine Welt, die ihr bis dahin fremd war, die sie nur aus dem Blickwinkel des Publikums kannte. „Es war alles so neu für mich, so spannend und aufregend", sagt sie rückschauend. Was ihr gleich aufgefallen sei, so die Mutter dreier Töchter, „alle kamen mir vor wie eine große Familie, egal, ob sie jung oder älter waren". Diese Atmosphäre habe ihr sehr gefallen. Und es dauerte nicht lange, da war Angelika Reese Teil dieser Theater-Familie, ein wichtiger Teil: Sie wurde die Souffleuse.

Die Vorsagerin am Theater ist so etwas wie die Hilfestellung beim Bockspringen. „Schon ihre Anwesenheit ist beruhigend, nimmt die Angst zu versagen, steckenzubleiben", sagt Schauspiel-Kollegin Christine Dietzel. Steht ein neues Stück auf dem Spielplan, nimmt auch die Souffleuse an Lese- und Textproben teil. Da gehe es um Übergänge und Stichworte, die müsse sie alle drauf haben, sagt sie. Mittlerweile übernahm Angelika Reese nicht nur kleine Rollen, sie hat sogar schon auf der Bühne gesungen. „Die Kollegen motivieren einen, das ist schön, das gefällt mir sehr", sagt sie.

Eine Souffliermuschel wie in den alt-ehrwürdigen Theatern, etwa dem Wiener Hoftheater, findet man in Teutschenthal nicht. „Unsere Bühne gibt das nicht her, wenngleich die Muschel viele Vorteile hat. Sie transportiert die Sprache nicht ins Publikum, sondern auf die Bühne zu den Akteuren", sagt Intendant Mechsner.

Angelika Reese „versteckt" sich hinter dem Vorhang. Mit der Zeit hat sie gelernt, so laut wie nötig und so leise wie möglich zu soufflieren. Schließlich bedeutet das französische Wort soufflieren ja auch flüstern oder hauchen. Als die Souffleuse sich zum Team des Theaters gesellte, brachte sie auch ihren Mann Peter mit. Der spielt nicht etwa Theater. Er ist ein Handwerker mit goldenen Händen. „Er hat uns so oft geholfen", sagt Mechsner. „Egal, ob Reparaturen am Dach oder an den Stühlen im Zuschauerraum - er weiß immer, was gerade zu tun ist, baute sogar den kleinen überdachten Biergarten für uns und unsere Besucher. Geld hätten wir dafür nicht gehabt."

Theater mit Familienanschluss - das ist beinahe für jeden Akteur eine Selbstverständlichkeit. Und so hat eine der Töchter von Angelika Reese auch auf die Bühne gefunden. Auch wenn sie aus beruflichen Gründen nicht mehr dabei ist, „es hat ihr immer gefallen", sagt die Mutter.

Souffleuse ist ein Ausbildungsberuf und so alt wie das Theater selbst. Sie sorge dafür, dass alles klappt, sagt Mechsner und zitiert einen ganz Großen der Zunft, den kürzlich verstorbenen Regisseur Thomas Langhoff: „Wenn es nicht klappt, stehst du da wie Karl A..."